Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 26 (1910)

Heft: 49

Artikel: Die Ulmer Wohnungsfürsorge an der Zürcher Städtebau-Ausstellung

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-580230

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Deutzer Motoren für Leuchtgas liefert Sauggas . Deböl etc.

Benzin Rohöl etc. 3475 1

Gasmotoren-Fabrik

Befferung erreicht wird — andere Mittel hatten nicht den gewünschten Erfolg —, so hat die heutige Aussprache ihren Zweck erreicht.

Mögen Private, Bauherren, Architekten und auch Behörden bei Bergebung von Arbeiten fich der Klagen des Handwerkerstandes erinnern und diesen besser berucksichtigen. Es wird dies nicht wenig zur Hebung des Standes beitragen und — was nicht das Mindeste ist — das Gefühl beseitigen helsen, daß für den Handwerkerstand mit verschwindend wenigen Ausnahmen eigentlich nur "gute Worte" und auch diese nur zu gewiffen Zeiten abfallen. Eine beffere Berücksichtigung des Standes wird ohne Zweifel auch das Gute haben, daß wenigstens die frechsten Dränger und Schmutkonkurrenten auf ein Mindestmaß von Bescheidenheit zurückgestellt werden.

Die Ulmer Wohnungsfürsorge an der Zürcher Städtebau-Ausstellung.

In der Städtebau-Ausstellung im Kunstgewerbemuseum in Zürich sprach vorlette Woche Herr Oberbürgermeister von Wagner aus Ulm über die Ziele und Erfahrungen der von ihm begründeten Ulmer Bodenpolitif und Wohnungsfürsorge. Schon die alte Reichsftadt UIm hatte im planmäßiger Bergrößerung ihres Gebietes einer fraftigen Bodenpolitik gehuldigt. Sie verlor aber ihren Besty mit dem Verlust der Reichsunmittelbarkeit. Einer neuen Generation blieb es vorbehalten, diese Bodenpolitik wieder aufzunehmen. Noch heute wird der ungeheure Vorteil einer möglichft umfangreichen Bergrößerung des Gemeindebesitzes in vielen Orten zu wenig gewürdigt. Finanz politische und Gründe der Ansiedlungspolitik sollten überall zu einer tatfräftigen Bodenpolitik führen. Ulms Bodenpolitit fteht mehr unter dem Zeichen der Unfiedlungspolitif. Die Stadt ift mit ihren Bestrebungen bis jett nur gut gefahren. Der ftadtische Grundbesit wird von Jahr zu Jahr vergrößert. Aus verschiedenen Grunden mußte ein Teil des erworbenen Landes wieder veräußert werden. Die Forderung der Bodenreformer, das Erworbene festzuhalten, ist undurchführbar. Immerhin hat Ulm von seinen im Laufe von 20 Jahren angekauften zirfa 600 ha nur etwa 220 ha wieder veräußert und dabei ein sehr gutes Geschäft gemacht. Während der Totalankauf rund 8 Mill. Mk. benötigte, wurden sur das verkaufte Land zirka 9 Mill. Mt. gelöft. Die Gewinne wurden zur Deckung von Einbußen aus aufge-hobenen Steuern verwendet, sie ermöglichten Erhöhung von Gehältern, geftatteten bie Anftellung eines Stadtarztes, die Einrichtung einer Schulzahnklinik usw. Auch konnten einzelne Steuern wesentlich niedriger gehalten werden als in allen übrigen Gemeinwefen.

Auf dem der Stadt verbleibenden Land find größere Schulhäuser mit weiten Höfen, Kcankenhäuser, große Spielplätze (im Winter Eislaufbahnen) zum Teil schon erstellt worden oder harren der Ausführung, Kanale, Bafferwerke konnten auf eigenem Grund und Boden ohne jede Berzögerung erstellt werden; vor allem wurde

eine große Grundwasseranlage durch frühzeitigen und barum preiswerten Unfauf des Bodens wesentlich erleichtert. Den Bahngeleisen entlang wurde rechtzeitig auf viele 100 m Länge Industrieland gesichert, und der Spekulation entzogen, so daß man in die Lage kam, durch billige, auch unentgeltliche Abgabe des Landes Industrie in die Stadt zu ziehen. Der größte Nuten erblitht aber aus dieser weitsichtigen Bodenpolitik dem Klein- Wohnungswesen. Die Erstellung zweckdienlicher, gefunder Wohnungen fann mächtig gefördert werden.

Wie überall, übt auch in Ulm das starke Anwachsen der Bevölkerung einen ungünstigen Einfluß aus auf die Wohnungsdichtigkeit. Das Volk begnügt sich oft mit gang bescheidenen, in großen Städten oft elenden Berhältniffen. Staat und Gemeinde haben aber ein großes Interesse daran, daß der Nachwuchs unter günstigen Verhältnissen aufwachse, damit sich ein sittlich und geistig gefundes Leben entwickle. Als Ulm zum Wohnungsbau schritt, wurden die Ginfamilienhäufer von Krupp in Effen Das Einfamilienhaus wird forgfältiger geporbildlich. pflegt, während der Mieter in Mietskafernen nachläffiger ift. Im Anfange wurden noch Zweifamilienhäuser gebaut. Heute zieht man das Einfamilienhaus und zwar das Eigenhaus vor. 90 solcher Eigenhäuser sind schon fertig erstellt und etwa 70 im Bau begriffen. Die Erfahrungen find durchwegs gut. Man kann eine mächtige Förderung des Spartriebes konstatieren; die Käufer dieser Häuser amortisieren in der Regel mehr als ihnen vorgeschrieben ift und haben auf diese Weise bis heute rund eine halbe Million Mark erspart. Das Eigenhaus fördert aber auch den Familiensinn und die Bodenständigkeit. Die Freizügigkeit ist zwar gewährleistet; die Leute können verkaufen wenn sie wollen, Liebhaber finden fich immer, und die Stadt kommt kaum in den Fall, ein Haus zurucknehmen zu muffen. Die Gegner haben behauptet, daß man für vermögliche Leute gebant habe, aber die nähere Untersuchung hat die Saltlofigfeit dieser Behauptung ergeben.

Der Einfluß der gesunden Wohnung auf die Ge-fundheit der Bewohner ift unberechenbar. Die Statistik der letten funf Jahre weift nach, daß die Sterblichkeitsziffer in den Eigenheim-Bierteln bedeutend niedriger ist als in den andern Bierteln und in den Ausgemeinden. Eine weitere angenehme und nützliche Folge der Ulmer Bodenpolitif ift die Erleichterung der Durchführung des Bebauungsplanes. Ulm besaß schon 4/5 des benötigten Grundes. Infolgedeffen konnte auch eine Staffelbaus ordnung glatt durchgeführt werden. Eigene Straßenbahnen verbinden die Außenquartiere und steigern indirekt den Wert des dazwischenliegenden städtischen Grundes. Bur Erleichterung des Häuferbaues belehnt die Stadt die Häuser bis zu 90 % und gibt auch Gelber an Baugenoffenschaften.

Gegen Bucher schützt in Ulm teils das Erbbaurecht, teils ein Wiederkaufsrecht zu einem nach Vollendung feftzusetzenden Preise. Der Wertzuwachs fällt somit an die Stadt. In Zweifamilienhäufern sind auch die Mietzinse kontraktlich festgesetzt, so daß Lohnerhöhungen nicht auch eine Mietzinserhöhung nach sich ziehen können. Un-

> ARMER BUNDSEUE WINTERTHUR

berseits wird auch die Verzinsung der Schuld in keiner Weise verändert.

Am Schluffe seines lehrreichen Vortrages konstatierte der Redner, der für seine Mitteilungen reichen Beifall erntete, mit Genugtuung, daß heute in Ulm alle Parteien einmütig für die Fortsetzung der bisherigen Boden- und Wohnungspolitik eintreten.

Holz-Marktberichte.

Holzbericht aus dem Ranton Glarus. (Rorr.) Die Gemeinde Glarus gibt an die Ginwohnerschaft Brennholz und Bürdeli ab und zwar zu folgenden Preisen: Buchenholz zu Fr. 15 per Ster, Tannenholz zu Fr. 11 per Ster, Buchenbürdeli zu 28 Kp. per Stück, Tannen-bürdeli zu 25 Kp. per Stück. In diesen Preisen ist die Franko-Lieferung vor das Haus inbegriffen. In Diesbach beschäftigen sich gegenwärtig noch eine Anzahl Leute mit Holzarbeiten, da dieselben bestrebt

find, das für die kleine Gemeinde verhaltnismäßig große Holzquantum noch zu Tale zu befördern, um solches an die Losung zu bringen. Nachdem der Gemeinderat bei der letten Holzgant ziemlich ftrenge Konditionen erließ für diejenigen, welche das ergantete Holz diefen Winter nicht aus dem Walde schaffen sollten, wird jetzt sehr fleißig gearbeitet, denn man ist bestrebt, mit der Be-hörde, die nun wieder einmal Ordnung in den Waldbeständen wünscht, nicht in Konflitt zu geraten. Daß der Sturm letten Herbst und diesen Winter in den Waldern stark hauste, beweist der Umstand, daß zirka 1200 Trämmel und ein großes Quantum Brenn- und Scheiterholz zur Nutung kommen. Bei derartigen Greigniffen erleidet die Gemeinde ftets großen Schaden, da bas geworfene Holz, wenn es auch von der beften Qualität ift, der vermehrten Arbeit wegen im Preise bedeutend billiger tagiert werden muß. Der größte Teil des Holzes wurde auf Nachmaß hin versteigert, d. h. solches wird im Tale gemeffen und erhält der Tagwen wie auch der Eigentümer was ihnen gehört. Dieses Verfahren praktiziert die Gemeinde Diesbach schon einige Jahre und man macht beibseitig gute Erfahrungen dabei. Auch zus handen des Waldwirtschaftsplans bringt dieser Modus genaue Zahlen, denn Ueber- oder Unterschatzungen find hier ausgeschlossen. Ein Teil des Trämmelholzes hat, wie man vernimmt, bei guten Preisen schon seine Käufer gefunden; immerhin sind jetzt noch zirka 500—600 Tramsmel unverkauft. Ein großer Teil des Abholzes (Brenns holz) geht zu guten Preisen außer Kanton an eine Bapierfabrik. Große Holzvorräte liegen in allen Landesteilen zum Aufruften und zum Berkaufe bereit.

Holzpreise in Elm (Glarus). Das vom Tagwen vorletzten Samftag zur Bersteigerung gelangte Trämmel-und Bauholz erzielte schöne Preise. I. Qualität Blöcker galten per m³ Fr. 49, Trämmelholz Fr. 33.50, Bauholz Fr. 19.50.

Holzpreise in Granbunden. Rlofters (Brättigau) verkaufte ca. 800 Stück Fichten Bauholz 1. und 2. Kl. den m³ zu Fr. 23—26, Gerüftholz zu Fr. 19 ab Wald.

Zuoz (Engadin) verkaufte Blockholz 1. und 2. Kl. Fichten zu 39 Fr., Lärchen zu 40-50 Fr. und Arven zu 39 Fr. per m3 aus verschiedenen Baldern, von denen die Transportkosten zur Station Bevers noch Fr. 7 per m3 betragen.

Holzpreise im Aargau. Trothem das Waldareal im Bezirf Brugg ein ziemlich ausgedehntes ift, so find jeweilen die Preise an den Holzsteigerungen ziemlich hoch. Einzelne Gemeinden beziehen schon langft ihren Bedarf

an Brennholz aus den waldreichen Gegenden des Rheintales per Eisenbahn, und an Ort und Stelle geführt fommt der Ster Holz nicht fehr beträchtlich hoch zu ftehen. Der diesjährige lang andauernde Winter hat den Holzvorräten bedeutend zugesetzt, und diesem Umstande ist wohl auch die eingetretene Preissteigerung zunächst zuzuschreiben.

Verschiedenes.

† Sagermeifter Martin Brundler in Arth. Auf bedauernswerte Weise ift in Arth Sagermeister Martin Bründler verunglückt. Mit Frafen beschäftigt, wurde ihm ein Stück Holz so heftig an den Unterleib geschleudert, daß er schwere, innerliche Verletzungen erlitt. Man hoffte durch operativen Eingriff sein Leben zu retten. Derselbe war jedoch vergeblich; schon Samstag mittags erlöste ihn der Tod von schmerzvollen Leiden. Der auf so tragische Weise aus diesem Leben Geschiedene war 1873 geboren. Er hatte seit mehreren Jahren das ausgedehnte Kündigsche Sägereigeschäft in Arth-Hinterdorf in Pacht und war als äußerft solider und schaffensfreudiger, junger Mann bekannt. Mit Martin Bründler wurde ein Mann von feltener Energie und Arbeitskraft am Montag unter großer Teilnahme der Bevölkerung zur letten Ruhestätte aeleitet.

Lohnbewegung im bernischen Baugewerbe. Seit langer Zeit besteht im Baugewerbe eine Lohnbewegung, die letzten Gerbst beinahe in ein akutes Stadium übergegangen ware, wenn nicht das fantonale Einigungsamt eingegriffen hätte. Die Arbeiter verlangten außer Lohnaufbesserungen die 91/2stündige Arbeitszeit. Die Baumeister weigerten sich, auf eine Arbeitszeitverkürzung einzugehen. Sie erklärten, durch den Schweizerischen Baumeisterverband verhindert zu sein, auf eine Arbeitszeitverfürzung einzutreten. Dieser habe den Zehnstundentag als bindende Norm für die ganze Schweiz aufgestellt und seinen Sektionen untersagt, Verhandlungeen, die eine weitere Verfürzung der Arbeitszeit bezwecken, mit der Arbeiterschaft zu führen. Daraufhin ließen die Arbeiter die Frage der Arbeitszeitverkürzung fallen. Sie verlangten einen Minimalstundenlohn von 64 Rappen für gelernte Maurer, 48 Rappen für Handlanger und 42 Rappen für Pflafterträger. Es entstand nun ein Streit um bie Begriffe von Minimallohn und Durchschnittslohn. Die Arbeiter verlangten die Festsetzung von Minimallöhnen in der angegebenen Höhe. Die Baumeister dagegen wollten nur Durchschnittslöhne bewilligen. Die Parteien fonnten sich hierüber nicht einigen, so daß das Ginigungsamt diese heikle Frage lösen sollte. Die Baumeister offerierten anfänglich Durchschnittslöhne für gelernte

